

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 51.

Halle, Freitag den 2. März
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, den 2. März. Mit der Eröffnung der Kammern hat für Preußen ein neuer Zeitabschnitt begonnen. Preußen tritt zum ersten Mal als konstitutioneller Staat auf. Der König hat seine erste konstitutionelle Thronrede gelesen. Preußen, ganz Deutschland hatte dieser Rede mit Spannung entgegen gesehen. Seit dem verunglückten Vereinbarungsversuche hatte sich so Wichtiges in unserm preussischen und im deutschen Vaterlande ereignet, daß man, ob mit Recht oder Unrecht, ein entscheidendes Wort aus königlichem Munde erwarten zu dürfen glaubte. Man hat sich geirrt. Die Thronrede streift nur die Hauptfragen; ihre Sprache ist die der Mäßigung und Versöhnlichkeit. Ihr Inhalt ist folgender:

1) Die Auflösung der zur Vereinbarung berufenen vorjährigen Versammlung ist als Nothwendigkeit der Ereignisse erfolgt. Dieselbe Nothwendigkeit legte der Regierung die Pflicht auf, zur Wiederherstellung eines festen öffentlichen Rechtszustandes dem Lande eine Verfassung zu ertheilen, in der die Krone dem Volke die Gewißheit gebe, daß es ihr Ernst sei, die Verheißungen getreulich zu erfüllen.

2) Als Erfolg der Auflösung der Vereinbarer und der Detroyirung eines höchst freisinnigen Staatsgrundgesetzes zeigt sich im Lande eine ruhigere Stimmung und ein Wiederaufleben des so schmäzlich erschütterten Vertrauens.

3) Als nächste Pflicht der in ernster Zeit berufenen Versammlung bezeichnet die Thronrede die Verständigung der Abgeordneten mit der Regierung über die den Vertretern des Volkes vorbehaltene Revision der Verfassung.

4) Als weitere Arbeit für die legislative Thätigkeit der Kammern werden die bereits erlassenen oder entworfenen Gesetzentwürfe und Verordnungen bezeichnet. Die Vorlagen machen eine lange Reihe aus.

5) Die Gesetze über den Staatshaushalt werden vorgelegt und die steuerliche Gesetzgebung soll reformirt werden. Die Thronrede giebt kurzen Aufschluß über die nach Innen befriedigende und nach Außen Achtung gebietende Finanzlage des Königreichs, und anerkennt dankend die Bereitwilligkeit, mit welcher alle Klassen des Volkes in allen Theilen des Landes inmitten drückender Zeitverhältnisse die freiwillige Anleihe aufgebracht haben.

6) Dem preussischen Kriegswesen wird die gerechte Anerkennung zu Theil. „Preußen darf mit Zuversicht auf sein Heer blicken, dessen Organisation, Kriegstüchtigkeit und Hingebung sich unter ersten Prüfungen bewährt haben.“

7) Die Thronrede erklärt sich abermals entschieden für die Herstellung eines deutschen Bundesstaates; sie spricht sich dahin aus, daß die Verständigung aller deutschen Fürsten mit der deutschen Nationalversammlung angebahnt sei, und Ohrenzeugen versichern, daß der König die Worte, „aller deutschen Fürsten“ und „mit der Nationalversammlung“ mit starker Betonung hervorgehoben habe.

8) Bezüglich der auswärtigen Verhältnisse läßt die Thronrede hoffen, daß es der deutschen Centralgewalt gelingen werde, die zwischen Dänemark und Deutschland obschwebende Frage friedlich zu lösen.

Nach Erwähnung des Trauerfalles, der das königliche Haus betroffen hat, fordert der König

9) Die Vertretung des Landes auf zur Wahrung und Befestigung der konstitutionellen Freiheit und der gesetzlichen Ordnung. „Ich rechne — sagt der König — auf Ihren Beistand. Möge Ihre Thätigkeit mit Gottes Hülfe dazu dienen, die Ehre und den Ruhm Preußens, dessen Volk im innigen Verein mit seinen Fürsten schon manche schwere Zeit überwunden hat, zu erhöhen und dem engern sowie dem weitem Vaterlande eine friedliche und segensreiche Zukunft bereiten.“ Dieser letztere Wunsch ist eines preussischen Fürsten würdig, möchte so viel Vaterlandsfönn in unsern Abgeordneten wohnen, daß dieser edle Wunsch vollkommen erfüllt würde! Und wenn sie gegen die Stimmen der Vernunft und der Erfahrung nicht verschlossen sind, wenn sie die Geschichte Preußens verstanden haben, werden unsere Landesvertreter die Wege gehen, welche zu dem führen, was Preußen längst gewünscht, gesucht und erwartet hat. Preußen ist nicht bloß die starke Tragsäule Deutschlands, es ist auch die geistig treibende Kraft des deutschen Volkes. Durch eine innere Nothwendigkeit war Preußen von jeher getrieben, rastlos vorwärts zu streben, durch Kampf und Sieg seine Macht im Innern wie nach Außen zu erweitern. Die preussischen Fürsten erkannten, mit seltener Ausnahme, ihre politische Aufgabe. Uebereinstimmend mit dem

Sinne der Fürsten war die Kraft, war der Wille, war der Muth der Nation. Weite Gauen des Reichs haben nichts Reizvolles für ihre Bewohner, das Volk ringt dort mit der harten und dürftigen Natur, aber es war stets tapfer, ein Heldenvolk unter ihren Fürsten, immer bereit zum Vorwärts, zum Siege. Das Band der Treue umschlang Volk und Fürsten. Je dunkler die Zeitlage, je finsterner die Gefahren, desto fester standen Volk und Fürst zu einander, und es giebt keine Periode, wo der preussische Muth, die preussische Treue, die preussische Kraft und Ausdauer nicht endlich gesiegt hätte. Möge dieser Geist, der Geist unseres großen Friedrichs auf die Vertreter des Landes sich herunterneigen und sie zur Ehre und zum Ruhme unseres preussischen und unseres deutschen Vaterlandes erleuchten und erfüllen!

Berlin, d. 28. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ist die von der Rechten vorgelegte Geschäfts-Ordnung mit 169 gegen 148 Stimmen angenommen worden. Am Schlusse der Verhandlungen erklärt der Staats-Minister v. d. Heydt: Ich muß der hohen Kammer anzeigen, daß der mit Dänemark abgeschlossene Waffenstillstand dänischer Seits am 26. Febr. gekündigt worden. Zugleich wurde der Regierung Sr. Majestät die Mittheilung gemacht, daß die Kündigung auch der provisorischen Central-Gewalt für Deutschland zugegangen. Der dänische Gesandte sprach jedoch die Hoffnung aus, daß der Entschluß, die Feindseligkeiten wieder zu erneuern, nicht zur Ausführung kommen werde. Die unter englischer Vermittelung mit Dänemark gepflogenen Verhandlungen werden hoffentlich dahin führen, daß wenigstens noch vor dem Termin, an welchem der Waffenstillstand abläuft, die Friedens-Präliminarien festgestellt werden. Die Regierung hat bereits Maßregeln getroffen, welche geeignet sind, eine friedliche Lösung herbeizuführen, aber auch die Ehre des Landes zu wahren. (Bravo!) Uebrigens ist der Handelsstand der Ostseeprovinzen schon heute von der Aufkündigung in Kenntniß gesetzt worden. (D. R.)

Berlin, d. 1. März. Nachdem gestern in der Nacht der Sarg, in welchem sich die sterbliche Hülle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Waldemar von Preußen befindet, in der Stille nach der Domkirche gebracht und vor dem Altar niedergesetzt worden war, so fand heute das feierliche Beichenbegängniß nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements statt, in höchster Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, der Prinzen Wilhelm Adalbert und der Prinzessin Elisabeth Königl. Hoheiten, Höchst-dero Gemahls, des Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein Hoheit, als hoher Leidtragenden, wie auch in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin von Preußen Königl. Hoheiten, der anderen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses und der fremden fürstlichen Häuser. Das diplomatische Corps war in besonderen Kirchensitzen anwesend, dann der Königlich großbritannische General-Lieutenant und Gesandte Graf von Westmorland hatte auf besondere Einladung Sr. Majestät des Königs, da der hochselige Prinz in der britischen Armee mitgekämpft hat und Höchstdemselben deshalb das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen gewesen war, unter den anwesenden preussischen Generalen Platz genommen. Es wurde zuerst ein Vers des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ gesungen, dann der Gottesdienst nach der Kirchen-Agende von dem wirklichen Ober-Konfistorialrath, Hof- und Domprediger Strauß gehalten und der Segen gesprochen, worauf die Feierlichkeit mit einem Verse aus dem oben gen. Liede beschloffen wurde.

Se. Excellenz der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Flottwell, ist von Münster hier angekommen.

Ostrowo, d. 25. Febr. Was seit Monaten immer als

leeres Gerücht sich herausgestellt, ist endlich zur unleugbaren Wahrheit geworden. Bewohner aus Kalisch, die gestern hier gewesen, erzählten, daß in und um Kalisch bereits drei russische Regimenter mit vollständiger Kriegsrüstung, Batterien, Bomben und anderm Feldzeug postirt wären, und daß ihnen in wenigen Tagen noch zwei Regimenter folgen sollen. Die ganze Gegend um Kalisch wimmelte buchstäblich von russischen Soldaten, unter denen man aber auch nicht einen Polen bemerkte. Ueber den wahren Zweck dieser Truppenmärsche herrscht natürlich ein mythisches Dunkel. Die absurdesten Bewegungsgründe werden angeführt; am meisten aber gewinnt der die Oberhand, daß sie als Observations-Korps gegen etwaigen abermaligen Polen-Aufstand dienen sollten. Denn gegründet ist es allerdings, daß in unserer Umgegend wieder viele Senfen geschmiebet worden, und daß man bei den Polen sehr lebhaft, zur Zeit noch geheime, Agitationen wahrnimmt. Auffallend muß es allerdings auch erscheinen, daß bei der letzt hier stattgehabten Theater-Vorstellung der Polen auch sehr viele Schulzen der polnischen Landgemeinden anwesend waren, die mit übergroßer Zuorkommenheit vom Adel behandelt wurden. Alle diese und ähnliche Vorfälle, so unbedeutend sie auch scheinen, sind denn doch geeignet, die chimärischen Gedanken einer Schilderhebung nach und nach glaubwürdig zu machen. (Bresl. Ztg.)

Altenburg, d. 27. Febr. Gestern Nachmittag war die hiesige Stadt leider wiederum der Schauplatz höchst bedauerlicher Excesse. Einige Schneidergesellen hatten an die Thür ihrer Wohnung das Wort „Republik“ geschrieben. Mehrere königl. sächsische Soldaten stellten sich mit blanker Waffe vor jener Thür auf und hieben, als der eine der Schneidergesellen die Thür öffnete, auf denselben dermaßen ein, daß er schwer verletzt wurde. Hierauf entspann sich zwischen den mit Bügeleisen und Stemmhölzern bewaffneten Schneidergesellen und den Soldaten ein Kampf, bei welchem einer der letztern einen Hieb über den Leib, einer der Letztern aber einen gefährlichen Wurf mit einem Bügeleisen an den Kopf erhielt. Der in diesem Hause wohnende Seilermeister Kreil will, von diesem Tumult aufgeschreckt, nachsehen, was passire, und eilt die Treppe hinauf. Auf denselben kommen ihm die Soldaten lärmend entgegen und hauen, nachdem er nur die Worte: „Meine Herren, was ist denn das?“ zu ihnen gesprochen, dermaßen auf ihn ein, daß er, an Kopf, Schulter und einer Hand schwer verletzt, besinnungslos zu Boden stürzt. Auch mehrere Nachbarn, die herbeigeit sind, werden mißhandelt und zum Theil ebenfalls verletzt. Begreiflicherweise verbreitet sich dieser Vorfall im Nu durch die Stadt, welche dadurch in die größte Aufregung versetzt ward. Die neugewählten Stadtverordneten, zu derselben Stunde zu ihrer Constatuirung auf das Rathhaus berufen, begaben sich in corpore nach dem Schloß, um beim Herzog oder den Ministern, deren Sitzungszimmer sich im Schlosse befindet, Schutz zu suchen, fanden jedoch die Thore desselben bereits geschlossen und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen, da der Herzog verreist war. Sie begaben sich darauf zu den Ministern und erlangten durch deren Vermittelung wenigstens so viel, daß die durch Alarmsignal auf dem Markte zusammengewogenen Soldaten kurz darauf wieder zurückgezogen wurden und nur einige Kompagnien wegen eines etwaigen Tumults in der Nacht beisammen blieben. Die Stadtverordneten beschloffen später noch, eine Adresse an die beiden königl. sächsischen Kammern zu richten, darin die Vorfälle des Tags wahrheitsgetreu darzustellen und die Kammern zu ersuchen, sich für schleunigste Zurückziehung der sächsischen Truppen aus Altenburg euerig zu verwenden. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., d. 25. Februar. In einer hier kürzlich abgehaltenen Konferenz von Abgeordneten der Zollvere-



einstaaen ist beschlossen worden, daß die im Zolltarif pro 1846/48 festgesetzte Ausnahme, nach welcher ungereinigte Soda beim Eingange über die preußische Seegränze, so wie in Preußen, Sachsen und Kurhessen bei dem Eingange auf Flüßsen und in Sachsen auf der Landesgränze zu dem ermäßigten Zollsaße von $7\frac{1}{2}$ Sgr. eingeht, vom 1. Mai d. J. ab wegfällen soll. Da nämlich die Soda, welche gegenwärtig in den Handel kommt, fast durchweg weniger als 30 Procent reines, wasserfreies Natron enthält, und da der größte Theil der Soda-Zufuhren, welche der Zollverein erhält, über Stettin, auf der Elbe, der Weser und dem Rheine eingeht, so ist der Absicht des Zolltarifs zuwider und zum großen Nachtheil für die vereinsländische Sodafabrikation der faktische Zustand der geworden, daß die überwiegende Menge der eingehenden Soda nur zu $\frac{1}{4}$ verzollt wird, mithin die Ausnahme an die Stelle der Regel getreten ist. Zur Abhülfe dieses, dem Fortbestehen der Sodafabrikation im Zollverein Gefahr drohenden Uebelstandes, ist von Seiten der preußischen Regierung die Aufhebung jener Tarifbestimmung bei den übrigen Vereinsregierungen in Antrag gebracht und in Folge dessen der obige Beschluß gefaßt worden.

München, d. 24. Februar. Der Adressensturm, welchen die ultramontan-absolutistische Partei im Bunde mit der Geistlichkeit in den altbairischen Provinzen gegen die Mehrheit der Abgeordneten-Kammer und beziehungsweise gegen die Einführung der Grundrechte herausbeschworen hat, ist noch immer im Zunehmen begriffen. Das Hauptorgan dieser Partei, der Volksbote, zählt deren bis jetzt gegen 250 auf. Fast man ins Auge, daß diejenigen Gegenden, aus welchen diese Adressen hauptsächlich kommen, fast nur von Viehzucht und Landwirtschaft leben, also bei der in Baiern, (wenn auch, wie wir glauben ohne Grund) am meisten befürchteten etwaigen Konsequenz der Grundrechte, der Gewerbefreiheit, am allerwenigsten theilhaftig sind, und erwägt man einerseits den fanatischen, drohenden Ton, andererseits den hochtrabenden Styl, in welchem die Mehrzahl dieser Adressen gehalten sind, und der keineswegs dem Verständniß und der Bildungsstufe unserer oberbairischen Bauern entspricht, so muß man wohl annehmen, daß die unlautersten Mittel zu Aufregung des Landvolks gegen die Grundrechte oder wie ihm der Volksbote täglich zuruft, gegen die „Zu Grunderechtigungsrechte“ und gegen die Kammer benützt worden sind. Wie begründet dies ist, werden Sie am besten aus folgenden Stellen einer solchen von zwölf oberbairischen Gemeinden an den König gerichteten Adresse ersehen. Dieselbe beginnt: „Was wir längst befürchtet, ist geschehen! Die rothen Pfälzer und die fränkischen Demokraten haben ihre Erklärung wegen unbedingter Geltung der Grundrechte in der Adresse mit 72 Stimmen durchgesetzt. Ein Schrei des Schmerzes, der Entrüstung und der Mißbilligung ertönt darob durch das ganze bairische Hochland; Fluch den Volksverräthern! Klar liegt es vor Augen; von einer solchen Kammer wird Baiern und seinem Volke kein Heil! Majestät, unsere einzige Hoffnung ruht auf Ihnen!“ Nach einigen Tiraden gegen die unheilvollen, dem Volke Baierns Armuth und Verderben bringenden Zumuthungen des größeren Theils der Kammer, heißt es sodann weiter: „Das Volk ist entschlossen, sich selbst zu helfen, da seine Vertreter es nicht zu können scheinen. Wir geben uns ganz Ew. Majestät hin, und wie im Jahre 1525 mehrere Tausende unserer von der Hohenstraßburg Höhen herab gegen die Rebellen ihres rechtmäßigen Herrn und Fürsten Wilhelm zum Kampfe ausgezogen, so sind auch wir bereit, auf den ersten Ruf Ew. Majestät die Waffen zu ergreifen und gegen die rothen Umsturz männer und ihre Helfershelfer für König und Vaterland unser Gut und Blut einzusetzen.“ In ähnlichem Tone sind viele dieser Adressen gehalten, so daß man sich wohl wundern darf, daß von Oben

nichts geschieht, um das mißbrauchte Landvolk aufzuklären, um so mehr, als eine solche Sprache gegen die Kammern nur zu einem beklagenswerthen Zwiespalt zwischen den alt- und den neu-bairischen Landestheilen führen kann.

München, d. 24. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der Staatsminister der Finanzen den Gesegentwurf ein, welcher der Kammer die Bewilligung von 25 Procent der directen Steuern ansinnt, um damit die Reichlastenbeiträge decken zu können im Betrag von 1,700,000 Fr. für die Flotte, Vergütung der Nationalverpflegung der Reichstruppen, Taggelber der bayrischen Abgeordneten in Frankfurt, Kosten der Centralgewalt und Nationalversammlung. Der Entwurf ward sogleich an den Finanzausschuß verwiesen, dessen Vorstand Schüler ist. Dr. Müller stellte Anfragen wegen der angeblich von der preußischen Gesandtschaft eingereichten Verwahrung gegen einen Beschluß einer der beiden Kammern in Betreff der Oberhauptsfrage und wegen des durch Berliner und Frankfurter Blätter verbreiteten Gerüchts, als hätte Bayern mit Oesterreich und Rußland sich verbunden. Graf Bray bezeichnete letzteres als Verleumdung und Lüge, während er in Bezug auf die erstere Anfrage zugab, daß die preußische Gesandtschaft gegenüber dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe eine Note übergeben habe, welche in sehr gemäßigter Form sich verwahre, falls in dem in dem Beschlusse vorkommenden Worte Ehre etwas für den preußischen Namen Verlegendes liegen sollte. Graf Bray fügte bei, er werde kaum versichern dürfen, daß die ebenfalls von Frankfurt aus verbreitete Sage, als habe Bayern in Berlin von Aufkündigung des Zollvereins gesprochen, in das Gebiet der Erfindungen gehöre. (Beifall.) (N. 3.)

Wien, d. 26. Febr. Vorgestern früh haben endlich fünf von den wegen Verdacht einer Theilnehmung an dem Morde Latour's Eingezogenen ein vollständiges Geständniß ihrer Frevelthat abgelegt. Jedoch behaupten sie, nur in Folge der augenblicklichen Erbitterung über die vorausgegangenen Kämpfe am Tabor und am Stephansplaz den Mord an dem Kriegsminister verübt zu haben, und weisen entschieden die Anschuldigung eines planmäßig herbeigeführten und vollzogenen Verbrechens zurück. Die Untersuchung ist daher durch das Geständniß keineswegs geschlossen, vielmehr bestrebt sie sich trotz jener Geständnisse, der eigentlichen Quelle auf die Spur zu kommen, aus der die Anregung oder vielleicht Bestechung zu jenem Morde geschah. Bekanntlich waren seiner Zeit einige ungarische Staatsmänner beschuldigt worden, am Abend des 5. Oktober Geld auf der Aula und unter den Arbeitern vertheilt zu haben. Es muß sich nun herausstellen, ob diese Anschuldigung überhaupt wahr ist, und wenn, ob bloß die Erregung eines Kravalls oder auch die Ermordung des Kriegsministers, in dessen Person, zumeist nach Tellachich, sich der Haß der Magyaren vereinigte, beabsichtigt war.

Italien.

Turin, d. 20. Febr. In der Folge der Ausrufung der Republik in Florenz hat Karl Albert heute Nachmittag seinen Truppen Befehl gegeben, in Toscana einzurücken. Das ganze Ministerium, mit Ausnahme Gioberti's, der in Allem den Ansichten des Königs folgt, hat hierauf seine Entlassung eingereicht. (D. P. Stg.)

Die „Alba“ will wissen, der Papst habe erklärt, lieber abdanken zu wollen, als Oesterreichs Intervention anzurufen. Indessen habe der Cardinal Macchi bemerkt, Pius könne und dürfe erst dann abdanken, wenn er wieder im Besiz seiner Macht sich befinde, worauf der Papst ein förmliches Interventionsgesuch an Oesterreich unterzeichnet habe.

Frankreich.

Paris, d. 25. Febr. Die Ruhe der Stadt ist gestern nicht im mindesten gestört worden. Die Illumination, welche am Abend stattfand, war sehr spärlich; man konnte die Häuser, welche illuminiert hatten, zählen. Das Sitzungslocal der Nationalversammlung und das Hotel Marrast's waren glänzend erleuchtet, ebenso das Bankgebäude, die Ministerien hingegen gar nicht. In mehreren Theatern wurde die Marseillaise verlangt und gesungen. Im Theater français, wo die Rachel aufgefördert wurde, dieselbe vorzutragen, kam es zu einem lebhaften Austritt, da die Künstlerin sich weigerte, dem Verlangen nachzukommen, zu große körperliche Anstrengung vorschüßend. Das Publikum wollte sich indeß nicht beruhigen, und erst nach halbständigem Tumult gelang es der Vermittlung des Polizeicommissärs, die Ruhe wieder herzustellen.

Heute Mittag um 1 Uhr soll das große Volksbankett im Fraternitätsaal der Rue Martel stattfinden, dem über sechzig Deputirte und die Führer der demokratischen Parteien bewohnen werden. Das Ministerium hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Ruhestörungen vorzubeugen. Fünf Regimenter stehen schlagfertig in der Richtung von Vincennes und Pere la Chaise, und eine noch stärkere Truppenzahl umgiebt das Stadtviertel Faubourg St. Denis, in welchem der Saal liegt. Von zwölf Uhr an füllt sich die Rue Martel, eine große Anzahl von Polizeiagenten stellt sich an den Eingängen auf. Der Saal ist auf das geschmackvollste decorirt; die Symbole der republikanischen Grundsätze: Freiheit, Einigkeit und Brüderlichkeit wechseln mit anderen passenden Verzierungen ab. Die Zahl der Couverts beträgt 4000. Eine große Menge von Gästen drängt sich an die Eingänge, die sich jedoch nicht früher öffnen, als bis die Führer des Banketts eingetroffen. Für 62 Deputirte der Montagne, die Redactoren aller demokratischen Journale, die Chefs aller Wahlausschüsse und einen großen Theil der Kammerstenographen sind Ehrenplätze eingerichtet.

Eben trifft hier folgendes wichtige Aktenstück ein, welches eine Intervention zu Gunsten des Papstes zur Folge haben wird. Es ist nämlich die Protestation, welche Se. Heiligkeit, umgeben vom heiligen Kollegium, zu Gaeta vor dem diplomatischen Korps den 14. Februar ausgesprochen hat. Sie lautet:

„Die ununterbrochene Aufeinanderfolge der gegen das weltliche Gebiet der Kirchenstaaten verübten Attentate, die durch die Verblendung Mehrerer verbreitet und von Jenen ausgeführt worden, deren Bosheit und List seit lange her die Folgsamkeit der Verblendeten vorbereitet hatte, hat so eben den höchsten Grad von Felonie in einem Dekrete, das die sogenannte konstituierende Versammlung den 9. Februar erlassen, erreicht, worin man das Papstthum rechtlich und faktisch des weltlichen Gouvernement's d's Päpstlichen Staats entsetzt erklärt und worin man unter dem Namen der Römischen Republik ein angebliches Gouvernement reiner Demokratie errichtet. Für uns ist es eine Nothwendigkeit, von neuem die Stimme zu erheben gegen einen Akt, der sich der Welt gegenüber mit den mannichfachen Eigenschaften der Ungerechtigkeit, der Undankbarkeit, der Thorheit und der Gottlosigkeit darstellt. Umgeben vom heiligen Kollegium und in Eurer Gegenwart, Ihr würdigen Repräsentanten der mit dem heiligen Stuhle befreundeten Mächte und Gouvernement's protestiren wir in den feierlichsten Ausdrücken gegen dies Dekret, und erklären es für nichtig, wie wir es mit den früheren Akten gethan. Sie waren, meine Herren, Zeugen der für immer beklagenswerthen Ereignisse des letzten 15. und 16. Novembers, und mit uns haben Sie dieselben bedauert und verdammt. Sie haben unsern Geist in diesen unseligen Tagen gestärkt, Sie sind uns auf diesen Boden gefolgt, wo uns die Hand Gottes geleitet hat, der erhebt und erniedrigt, der aber nie den Menschen verläßt, der ihm vertraut; in diesem Momente noch umgeben Sie uns hier mit eblem Beistande. Darum wenden wir uns an Sie, auf daß Sie unsere Gefühle und unsern Protest Ihren Höfen, Ihren Gouvernement's mittheilen mögen. Da die Päpstlichen Unterthanen durch die immerfort verwegenen Manöver jener, der der menschlichen Gesellschaft feindlichen Faction in den tiefsten Abgrund allen Eitends geschleudert werden, so legen wir als weltlicher Fürst und mehr noch als Paupt und Pontifer der katholischen Religion die Klagen und Bitten des größten Theiles jener Unterthanen vor, die da verlangen, die Ketten zerbrochen zu sehen, von denen sie erdrückt werden. Wir verlangen zugleich, daß man

dem heiligen Stuhle das heilige Recht der weltlichen Herrschaft erhalte, deren allgemein anerkannter rechtmäßiger Besitzer er seit so vielen Jahrhunderten ist, ein Recht, welches in der gegenwärtigen Ordnung der Vorsehung für die freie Ausübung des katholischen Apostolates des heiligen Stuhls nothwendig und unabweisbar geworden ist. Das so lebhafteste Interesse, welches sich in der ganzen Welt zu Gunsten unserer Sache offenbart hat, ist ein glänzender Beweis, daß sie die Sache der Gerechtigkeit ist, darum möchten wir nicht zu zweifeln wagen, daß sie mit der ganzen Sympathie und dem ganzen Wohlwollen der ehrenhaften Nationen, welche Sie vertreten, aufgenommen werde.“

Dänemark.

Kopenhagen, d. 24. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstags theilte das Ministerium der Versammlung mit, daß Se. Maj. der König der preussischen Regierung zu erkennen gegeben, er wolle sich nicht länger als bis zum 26. März durch die Uebereinkunft (von Malmö) gebunden betrachten. Der Reichstag nahm diese Nachricht mit Beifall auf. So meldet die „Berlingske Zeitung.“ „Fädrelandet“ berichtet in seiner kurzen Nachricht über die heutige Reichstagsitzung etwas ausführlicher: Der Ministerpräsident habe eine Mittheilung verlesen, nach welcher der Waffenstillstand, zufolge Beschluß des Königs vom 21. Februar, am Montage (also am 26. Februar) in Berlin gekündigt und eine Abschrift der Aufkündigung in Frankfurt abgegeben sei. (— Es kommt diese Aufkündigung bekanntlich keinem die Verhältnisse näher Kennenden unerwartet, am wenigsten in den Herzogthümern; sie hat in der Wirklichkeit keineswegs einen so ernsten Charakter, als es den Anschein hat, und ist viel weniger ein Anzeichen des mit dem 26. März neu beginnenden Krieges, als eine eben so erwartete, als in der Natur der Sache liegende Demonstration der Dänen behufs einiger zu erlangenden, dem Ministerium zu seinem Bestehen unentbehrlichen Modificationen der Waffenstillstandsbedingungen. Die Friedensunterhandlungen scheinen überhaupt so weit gediehen (nur die Amnestiefrage soll noch Schwierigkeiten finden), daß der Friede dem Waffenstillstand viel eher, als bisher erwartet wurde, ein Ende machen dürfte. (Man vergleiche auch die preussische Thronrede.) Man meint sogar, die Kündigung des Waffenstillstandes gehöre wesentlich mit zu den Friedensunterhandlungen, weil man dieselbe benutzen wolle, so viel deutsche Truppen in die Herzogthümer rücken zu lassen, als die beiderseitigen Unterhändler nothwendig halten, um die Aufregung der Bevölkerung in Schranken zu halten, zu welcher das Bekanntwerden der Friedensbedingungen Veranlassung geben könnte.) (B. D.)

Danewirke giebt folgende Version der Antwort des Königs an die schleswigsche Deputation. Der König habe gesagt, er könne ihnen nicht Antwort geben vor dem 26. März, wo er sie mit seinem Heere bringen werde. „Möge es kommen wie Gott will, habe der König geschlossen, falle ich, so falle ich mit meinem Volk! Aber mit Gottes Hülfe werde ich stehen, und mein Volk wird mit mir stehen.“

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 28. Februar.

	Sf.	Brief.	Geld.	Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	101	100 ¹ / ₂	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	92 ¹ / ₄
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂	79 ¹ / ₂	R. = u. Am. do.	3 ¹ / ₂	92 ¹ / ₄
Sech. Pr. = Sch.	—	—	98 ¹ / ₂	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—
Pr. Stadt-Vbl.	5	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	88 ¹ / ₂
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	137 ¹ / ₁₂
Wsp. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	85 ¹ / ₂	And. Goldm. à	—	12 ¹ / ₂
Großh. Pos. do.	4	—	96	5 ^{pf}	—	12 ¹ / ₂
do. do.	3 ¹ / ₂	81 ¹ / ₂	—	Disconto	—	4 ¹ / ₂
Dspr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ¹ / ₂			

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.	Prioritäts-Actien.	Zf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	Berl.-Anhalt	4
do. Hamb.	4	do. Hambg.	4 1/2
do. St.-Star.	4	do. II. Serie	4 1/2
do. Potsd.-M.	4	do. Potsd.-M.	4
Magd.=Dlbf.	4	do. do.	5
do. Leipziger	4	do. Stettiner	5
Halle = Thür.	4	Magd.=Leipz.	4
Cöln = Mind.	3 1/2	Halle = Thür.	4 1/2
do. Aachen	4	Cöln = Mind.	4 1/2
Bonn = Cöln	5	Rh.v.St.gar.	3 1/2
Düsseld.=Elf.	4	d. I. Priorität	4
Steele. Bohw.	4	do. St. = Pr.	4
Nischl.=Märk.	3 1/2	Düsseld.=Elf.	4
do. Zweigbhn.	4	Nischl.=Märk.	4
Dbschl. L. A.	3 1/2	do. do.	5
do. Lit B.	3 1/2	do. III. Serie	5
Cosel.=Dverb.	4	do. Zwigbhn.	4 1/2
Bresl. Freib.	4	do. do.	5
Kraf.=Dbschl.	4	Oberschl.	4
Berg.=Märk.	4	Kraf.=Dbschl.	4
Starg.=Pos.	3 1/2	Cosel.=Dverb.	5
Brieg.=Meiße	4	Steele.=Bohw.	5
Magd.=Wirb.	4	do. II. Serie	4
		Bresl.=Freib.	—
Quitt.=B.		Ausländische Stamm-Actien.	
Aach.=Mastr.	4	Leipz.=Dresd.	4
		Ludw.=Verb.	4
Ausl. Ab.		24 Fl.	4
Westh. 26 Fl.	4	Kiel=Alt. Sp.	4
Fr.=B.=Mdb.	4	Amst.=R. Fl.	4
		Mdb. Thlr	4

Leipzig, den 28. Februar.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. F. von 1000 u. 500 f. kleinere	79 3/8	—	Chemn. R.=Eisenb. Anl. à 10 % 4 %	—	—
à 4 % do. do. v. 500 f. do. do. v. 500 u. 200 à 5 %	88 3/4	—	R. pr. St.=Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. St. pr. 100	—	—
do. do. kleinere	101 1/4	—	R. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen	—	—
Königl. sächs. Landesrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	83	à 4 % à 103 % im à 3 % 14. F.	—	—
Act. d. eh. sächs.-bair. C=C. bis Mich. 1855 à 4 %/o, später à 3 % v. 100 f.	78 5/8	—	Pr. Fred'or à 5 % idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	79	And. ausl. Louisd'or à 5 % nach geringere rem Ausmünzfuß auf 100	—	12 1/2
Leipz. Stadt=Dblt-gationen à 3 % im 14. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	89 3/4	Conv.=Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	82 1/2	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/2
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 %	—	77 1/2	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	89 1/2	Leipz. Bank=Actien à 250 f. pr. 100	—	142
do. do. à 4 %	—	99	Leipz.=Dresd. Eisenbahn=Act. à 100 f. pr. 400	97	—
Leipz.=Dresd. Eisenb. P.=Dbl. à 3 1/2 %	—	97 3/4	Sächs.=Schles. do. pr. 100	74 3/4	—
			Chemn.=Kies. do. pr. 100	22 1/2	—
			Erbau.=Zitt. do. pr. 100	—	15
			Magdeb.=Leipz. do. pr. 100	167	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Selde.)
Magdeburg, den 28. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen	46	—	52	f	Gerste	24	—	25	f
Roggen	—	—	—	=	Hafer	14	—	16	=

Berlin, den 28. Februar.

Weizen nach Qualität	55—58	f
Roggen loco	26—27 1/2	f
pr. Frühjahr 82 Pfd.	26 3/4	f Br., 26 1/2
pr. Mai/Juni	27 1/2	f Br.
pr. Juni/Juli	28 1/2	f Br., 28
Gerste, große, loco	22—25	f
kleine	19—21	f
Hafer loco nach Qualität	14—16	f
pr. Frühjahr 48 Pfd.	14	f Br.
Rübsöl loco	13 1/2	f Br., 13 3/8
Febr./März	13 3/12	f Br., 13 1/3
März/April	13 1/3	f Br., 13 1/4
April/Mai	13 1/4	f Br., 13 1/8
Mai/Juni	13 1/4	f Br., 13 1/8
Juni/Juli	do.	
Juli/August	13 1/12	f Br., 13
Aug./Sept.	13	f
Sept./Oct.	12 1/12	u. 12 1/2
Leinöl loco	11	f Br.
Lieferung pr. April/Mai	10 1/2	f Br.
Espiritus loco ohne Faß	15 1/4	à 15 f verk.
März	15 1/8	à 15 f
pr. Frühjahr	15 3/8	f Br., 15 1/2
Mai/Juni	16 1/4	à 16 f
Juni/Juli	17	à 16 3/4 f Br., 16 3/4

Wasserstand der Saale bei Halle

am 28. Februar Abends 6 Uhr am Unterpegel 9 Fuß — Zoll.
am 1. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 9 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 28. Februar Nr. 8 und 2 Zoll.

Fremdenliste.

- Angelkommene Fremde vom 28. Februar bis 1. März.
- Im Kronprinzen:** Die Hrrn. Kauf. Deltrichs a. Bremen, Auffarth a. Frankfurt, Walchert a. Magdeburg, Donath a. Berlin. Die Hrrn. Gutsbes. Bachmann a. Hannover, Dreyer a. Springe.
- Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Wendenburg a. Hadersleben. Hr. Apoth. Kipke a. Quersfurt. Hr. Rathsmann Schmidt a. Aken. Die Hrrn. Kauf. Bohn a. Langensalza, Wiemann a. Herlohn, Schmidt a. Bremen, Siepermann a. Elberfeld, Guttenstein a. Heidelberg, Böhm a. Hanau.
- Goldner Ring:** Die Hrrn. Kauf. Victor a. Leipzig, Hornewig a. Göttingen, Schlemilch a. Breitenbach. Hr. Amtm. Wirsing u. Hr. Dekon.=Insp. Alberts a. Harlerode.
- Englischer Hof:** Hr. Refer. v. Gersdorf a. Naumburg. Hr. Kaufm. Frobenius a. Ritzingen. Hr. Buchhdt. Thalmann a. Merseburg. Hr. Kaufm. Bernhardt a. Berlin.
- Stadt Hamburg:** Hr. Rittergutsbes. Braune a. Annaberg. Die Hrrn. Kauf. Caubitz a. Magdeburg, Schulz a. Burg, Haubold a. Berlin, Danzigisch a. Mannheim. Hr. Amtm. Klose a. Prießen.
- Schwarzer Bär:** Die Hrrn. Kauf. Baubisch a. Deuß, Schibor a. Regensburg. Hr. Fabrik. Mühlhauf a. Worbis. Hr. Geschäftsmann Dietrich a. Hysstedt. Hr. Dekon.=Bew. Wolke a. Duderstadt.
- Goldne Kugel:** Die Hrrn. Kauf. Friedberg a. Mainz, Mayer a. Frankfurt, Schwabe a. Hornburg, Buchmann a. Nürnberg, Jacobi a. Saalfeld, Wille u. Hr. Glodengießer Zeitheim a. Naumburg.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation.

Nachdem durch Verfügung vom 2. dieses Monats über das Vermögen des Mühlenbesizers Schmidt zu Rasnik der Concurſus eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf

den 8. März 1849 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendar Lerche anberaumten Liquidations-Termine persönlich oder durch gehörig legitimirte aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu wählende Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillſchweigen auferlegt werden wird. Als Bevollmächtigte werden die Herren Justiz-Commissarien Wagner, Grumbach und Klinckhardt hieselbst vorgeschlagen.

Merseburg, den 23. Nov. 1848.

Königl. Land- u. Stadtgericht,
Abtheilung für Subhastations- und Creditfachen.

Bekanntmachung.

In der Mühlenbesizer Schmidt'schen Konkurs-Sache sollen die dem Gemeinschuldner gehörenden Meubles, Haus- u. Wirthschafts-Geräthe, Betten, Wäsche, Kleider, Superinventariensstücke u. s. w. im Wege der Auction in termino

den 12. März cr. von Vormittags

9 Uhr ab und folgende Tage

im Schmidt'schen Mühlengute zu Rasnik gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, d. 12. Febr. 1849.

Königl. Land- u. Stadtgericht,
Abtheilung für Subhastations- und Creditfachen.

Edictal-Vorladung.

Johann Gottlob Bähr aus Borussia, geboren am 10. November 1779, welcher 1806 bei dem sächsischen Regimente König in Weissenfels als Soldat gestanden hat, und von da mit in den französischen Krieg gezogen sein soll, seitdem aber verschollen ist, wird nebst seinen etwaigen unbekanntem Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf

den 16. Juli 1849 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Scheele anberaumten Termine oder auch vorher in

unserer Registratur sich persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anmeldung zu gewärtigen, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein nachgelassenes Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben resp. dem Fiskus als herrenloses Gut ausgeantwortet werden wird.

Zeitz, den 23. September 1848.

Königl. Land- u. Stadtgericht.
Rosenfeld.

Die Lieferung von 15 bis 20 Schock tannener oder sichtener Bretter zur Die- lung, 14 $\frac{1}{2}$ Fuß lang, 10 $\frac{1}{2}$ Zoll breit, 1 $\frac{3}{8}$ Zoll (Preuß. Maß) stark, soll an Mindestfordernde im Wege eines Submissions- resp. Picitations-Verfahrens vergeben werden.

Zu diesem ist ein Termin auf den

26. März c. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt. Die Bedingungen können täglich daselbst eingesehen werden.

Die bis dahin eingegangenen und portofrei einzuliefernden Submissionen werden bei diesem Termine geöffnet.

Weissenfels, d. 27. Febr. 1849.

Königl. Reserve-Magazin-Ver-
waltung.

Verpachtung.

Die in Dessau an der Mulde bele- gene herzogliche Mühle, bestehend aus:

1) der Vordermühle mit 8 Mahlgängen und einer Malz-Quetschmaschine,

2) der Hintermühle mit 6 Mahlgängen, mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, der Mühlenfischerei und sonstigem Zubehör, soll auf 6 Jahre von Johannis 1849 bis dahin 1855 an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Es ist hierzu

der 10. Mai d. J.

als Termin anberaumt worden und werden Pachtlustige geladen, am gedachten Tage früh 9 Uhr in dem hiesigen Regierungslokale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen liegen in der hiesigen herzoglichen Regierungscanzlei zur Einsicht bereit, auch werden solche auf Verlangen

Gast- und Backhaus-Verpachtung in Kunstädt. Familien-Verhältnisse halber bin ich gesonnen, das mir eigenhümlich zugehörige, in Kunstädt bei Merseburg gelegene, ganz neu erbaute Gasthaus mit eingebautem Backhause, Hof, Garten und sonstigem Zubehör, worinnen seither die Schankwirthschaft und Bäckerei schwunghaft betrieben worden, vom 1. April cr. ab zu verpachten.

Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich persönlich bei mir zu melden.

Unterfrankleben bei Merseburg, den 26. Februar 1849.

Chr. Nonneburg, Bäckermeister.

gegen Bezahlung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt.

Dessau, d. 22. Februar 1849.

Herzogl. Anhalt. Regierung.
Abtheilung für Domänen und Forsten.
Plö.

Vögel-Sammlung-Verkauf.

Eine Sammlung in- und ausländischer, von mir schön ausgestopfter und gut conservirter Vögel ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen; auch werden Vögel und andere Thiere noch fortwährend von mir conservirt. Näheres hierüber ertheilt auf portofreie Anfrage

Eisleben, d. 27. Februar 1849.

August Günichen.

Schmiede-Werkzeug-Verkauf.

Es stehen veränderungswegen sämmtliche, fast ziemlich neue und im besten Stande sich befindende Schmiede-Werkzeuge um einen annehmbaren Preis sofort zum Verkauf. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Briefe durch den Schmiedemeister Rosenhahn in Zeitz.

Ausstellung

von Schiffs-Modellen zum Besten der deutschen Flotte im Rathskeller, Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Fohlen-Verkauf.

Wegen Wirthschafts-Veränderung stehen auf der Herzogl. Dessauischen Domaine Gröbzig 19 Stück zwei- und dreijährige Hengstfohlen zum Verkauf.

Bieler.

Ein vollständiges Schlosser-Handwerkzeug und ein gutes Karoussell ist schleunigst zu verkaufen durch J. G. Fiedler in Halle, kleine Steinstraße Nr. 209.

Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April ab an eine ruhige Familie oder einzelne Herren zu vermietthen.

600 R^r werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Näheres bei Wittwe Scheibner, gr. Steinstr. Nr. 130.

Bekanntmachung.

Ein am 8. d. M. von den Herren **C. Bennecke, Hecker & Comp.** in **Stassfurth** an uns per Post abgesandter Brief ist verloren gegangen. Derselbe enthielt einen acceptirten Prima-Wechsel, welchen wir, wie folgt, abschriftlich mittheilen:

Ostrau bei Stumsdorf, d. 3. Febr. 1849. Für *R* 1456. 17 $\frac{1}{2}$.

Drei Monat nach dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von uns selbst die Summe von „Ein Tausend vier Hundert sechs und funfzig Thaler 17 $\frac{1}{2}$ Courant“, den Werth empfangen und stellen es auf Rechnung laut Bericht

Herren

C. Bennecke, Hecker & Comp.
Stassfurth.

Zuckerfabrik Ostrau,
(gez.) W. von Veltheim.

Das Accept steht auf dem Wechsel mit den Worten „angenommen zahlbar bei Herren **Dingel & Bandelow** in **Magdeburg**“ mit der Unterschrift **C. Bennecke, Hecker & Comp.**

Wir ersuchen denjenigen, welcher vorgedachten Wechsel in Händen hat, denselben an uns auszuliefern und warnen gleichzeitig vor dem Ankauf dieses Papiers.

Ostrau, d. 28. Februar 1849.

Zuckerfabrik Ostrau.

Die Kaufleute aller Städte der Provinz Sachsen und einiger der Provinz Brandenburg, welchem unser Circular vom 16. d. Mts. zugegangen ist, so wie diejenigen, welche auf dem Lande wohnen, fordern wir hierdurch nochmals auf, sich bei der auf den 5. März c. im Saale der Vereinigung hieselbst anberaumten Generalversammlung wegen Dringlichkeit der Verhältnisse ohne Ausnahme zu betheiligen.

Haupt-Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Berichterstattung des in Merseburg bei der Generalversammlung erwählten Deputirten Herrn **C. M. Karlstein**.
- 2) Rechnungslegung.
- 3) Revision des Organisationsplans und der Entwürfe zum Statuten.
- 4) Beratung weiterer Maßregeln.

Die Verhandlungen sind für alle Kaufleute öffentlich.

Die Deputirten der Handelsvereine und Corporationen werden gebeten, sich vorher anzumelden und sich auf eine möglicherweise zweitägige Anwesenheit vorzubereiten.
Magdeburg, d. 27. Februar 1849.

Das Comité.

F. A. Perschmann. C. F. Koch. Friedr. Haberhauff.

Unter Bezugnahme auf den »Aufruf an alle Kaufleute Preußens, besonders an die Kleinhändler« in Nr. 45 des Hallischen Couriers, ersuchen wir die Herren Kaufleute der Klasse A. hier, sich heute, Freitag den 2. März Abends 6 Uhr im Lokale des Stadtschießgrabens zu einer Besprechung, den in jenem Aufruf enthaltenen Gegenstand betreffend, geneigt einzufinden.
C. G. Theune & Brauer.

Guts-Verpachtung.

Ein Gut mit circa 70 Morgen Land zu Schlossheldrungen soll auf drei Jahre mit oder ohne Inventarium verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Schmiedemeister **Ch. Kraß** zu **Walldhausen**.

In der Baumschule zu Großkaina bei Merseburg sind Süßkirschbäume, wie auch Apfel- und Birnbäume von sehr schönem Wuchse zu verkaufen.

Jenaer Knackwürstchen, 2 St.
1 $\frac{1}{2}$ *S*, erhielt wieder

G. Goldschmidt.

Ausgezeichnet schöne große Kappelsche Bucklinge empfiehlt

G. Goldschmidt.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet unter annehmbaren Bedingungen in einem hiesigen Geschäft als Lehrling eine Stelle. Selbstgeschriebene Anerbietungen bittet man unter Chiffre X. Nr. 5 poste restante Halle abzugeben.

Warnung.

Als Vormund des Bäckergesellen **Gustav Schwerdt** warne ich Jedermann, selbigem weder Geld noch sonst Etwas zu borgen, da ich für etwaige Zahlung nicht stehe.

Ziegelroda, den 27. Februar 1849.
Christian Bohrmann.

Beste Braunkohlensteine à Tausend
3 *R* bei **Wwe. F. E. Scharre,**
Strohspitze Nr. 2118.

Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkaufe von
circa

16 Stück eichenen, aspenen und buche-
nen Ruhestüden,
99 Schoß Reifen,
30 Scheit- und Knüppelklastern,
612 Reisklastern,
20 Schoß Dornen,
im Unterforste Preßen bei Eilenburg
steht Termin an auf

Donnerstag den 8. März c.

Vormittags 10 Uhr

in der **Schenke zu Naundorf**,
zu welchem Kaufliebhaber mit dem Be-
merken eingeladen werden, daß die zum
Verkaufe kommenden Hölzer auf Erfordern
von dem Königl. Förster **Edel** zu Forst-
haus Kämmererei in den 3 letzten Tagen
vor der Auction vorgezeigt werden.

Zöckeritz, d. 23. Februar 1849.

Der Königl. Oberförster
v. Schük.

Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkaufe von
circa

295 Stück kiefernen Baustämmen,
45 kiefernen Scheitklastern,
8 „ Knüppelklastern,
40 „ Stockklastern,
80 „ Reisklastern,

im Unterforste Mühlsbeck, steht Termin
an auf

Montag den 12. März c.

Vormittags 10 Uhr

auf dem diesjährigen **Holzschlage**
an der **Schilflache**,

zu welchem Kaufliebhaber mit dem Be-
merken eingeladen werden, daß die zum
Verkaufe kommenden Hölzer auf Erfordern
von dem Königl. Förster **Fosioneck** zu
Forsthaus Luitgenblatt in den 3
letzten Tagen vor der Auction vorgezeigt
werden.

Zöckeritz, d. 26. Februar 1849.

Der Königl. Oberförster
v. Schük.

Hausverkauf. In einer der leb-
haftesten Straßen von **Weißensfels** steht
erbtheilungshalber ein großes, massives,
herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus —
vorzüglich auch zur Anlage eines Geschäfts
geeignet — billig zu verkaufen.

Hierauf reflektirenden Selbstkäufern wird
auf frankirte Anfragen unter der Adresse
X. x. poste restante **Weißensfels** nä-
here Auskunft ertheilt.

Weißensfels, d. 24. Februar 1849.

Auf ein großes Gut wird ein Gärtner
gesucht. Zu erfragen bei **Demler**, große
Klausstraße Nr. 877.

Erwiderung. Auch nach der Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 19. Februar bleibt die Thatsache stehn, daß dieselbe nach einer von ihr geführten Voruntersuchung, bereits unter dem 1. Februar, Beschuldigungen gegen mich veröffentlicht hat, während erst am 16. Februar die gerichtliche Untersuchung gegen mich auf ihren Antrag eingeleitet worden ist. Woher der Königl. Regierung das Recht komme, über Gültigkeit von Zeugenaussagen, und damit über Ehre und Recht der Staatsbürger zu entscheiden, das ist die Frage, welche dieselbe nicht beantwortet hat. — Weit entfernt, die Thatsache „ich habe der Landwehr in Delisch die Dienstverweigerung als eine Pflicht gegen das Vaterland vorgespiegelt“ zuzugestehn, muß ich bemerken, daß mir eine dahin lautende Beschuldigung weder in der Voruntersuchung, noch in dem nun stattgefundenen richterlichen Verhör, vorgehalten worden ist. Das hat also der Herr Regierungs-Commissarius für sich allein abgemacht. Hat derselbe, der beiläufig mich wie einen notorischen Verbrecher anredete, etwa alle die lächerlichen Denunciationen, ich habe Wein und Geld vertheilt und Steuerverweigerung von der Kanzel gepredigt, für baare Münze genommen? Das competente Gericht wird die gegen mich vorliegenden Aussagen prüfen, ich sehe dessen Entscheidung ruhig entgegen. Hier bemerke ich nur noch, daß ich mit der Landwehr in Delisch erweislich erst am 22. November Mittags, wo sie auf dem Markte den Entlassungsbefehl erhielt, in eine zufällige Berührung gekommen bin, nachdem dieselbe schon an diesem und dem vorhergehenden Tage außerhalb der Stadt die Einkleidung verweigert hatte. *Delatores genus hominum publico exitio reperiunt, et poenis nunquam satis coercitum. Tacitus.*

Zwochau, den 26. Februar 1849.

Walzer, Past.

Das Neueste in Stickereien

bei größter Auswahl empfiehlt

Händler.

Damen-Unterröcke

in Kopshaar, Manilla, Wallis, Damast, Piqué und andere Schnuren- und Stepp-Röcke in großer Auswahl billigt bei

Händler.

Weisse Kleider für Confirmanden

in glatt und brochirt das Neueste empfiehlt

Händler.

Am heutigen Tage eröffnete ich wieder selbstständig und unter meiner alleinigen Firma eine **Antiquarische Buchhandlung.**

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, das schätzbare Vertrauen, welches schon früher seit einer langen Reihe von Jahren mir zu Theil wurde, durch die größte Reellität auch ferner zu erhalten.

Halle, den 2. März 1849.

Joh. Friedr. Lippert.

Verkauf resp. Verpachtung einer Ziegelei in Raumburg.

Meine hier in Raumburg unterhalb des Ober-Landesgerichts gelegene, von mir bisher schwunghaft betriebene Ziegelei nebst dazu gehörigem Ziegel-, Streich- und Trockenhause unweit des Bahnhofes, sowie ferner die dazu gehörigen Kalksteinbrüche, welche nicht nur Kalk-, sondern auch Bausteine reichlich liefern, beabsichtige ich aus freier Hand je nach Umständen entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Bietungstermin auf

Mittwoch den 7. März d. J. von Vormittags 10 Uhr ab in meinem Hause zur grünen Tanne angesetzt und lade Bietungslustige dazu ein.

Die Bedingungen, welche sehr vorthheilhaft gestellt werden sollen, können schon vor dem Termine bei mir entweder persönlich oder auf portofreie Anfragen ertheilt werden.

Gotthilf Starke,
zur grünen Tanne in Raumburg.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Bienen-Verkauf.

20 Stück Zucht- und Honigbienenstöcke (Walzen) sind zu verkaufen bei Menzicke in Zappendorf.

Gutsverkauf.

Der Termin zur Subhastation des Siegel'schen Kossathenguts zu Kockwitz ist zum 1. Juni d. J. verlegt.

Der Justiz-Commissarius
Södecke.

Handlungs-Lehrlinge

werden verlangt in und außerhalb Halle.

A. Kuckenburger, Nr. 285.

Unsere Personenwagen nach Eisleben und Nordhausen gehen alle Tage wie bekannt.

Montag den 5. d. M. früh 3 Uhr geht ein Extra-Wagen von hier nach Eisleben und Nachmittags von da retour.

J. J. Schaaf, Leipzigerstraße.

Stadt-Theater in Halle.

Wegen eingetretener Unpäßlichkeit des Fräulein Henning kann die für Donnerstag angekündigte Oper **Die Regimentstochter** erst Montag d. 5. März gegeben werden.

Sonntag den 4. März. Zum Erstenmale: **Breite Straße und schmale Gasse**, oder **Alles will heirathen**, Original-Lustspiel in 5 Akten von Pallesen.

Montag den 5. März: **Die Regimentstochter.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag vor 5 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Martin, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies Freunden und Verwandten statt besonderer Anzeige.

Halle, den 28. Februar 1849.

A. Klok.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß der gewesene Gutsbesitzer, J. G. Bettmann, Vater, Großvater, Urgroßvater, heute früh halb 6 Uhr in seinem 84. Lebensjahre an Altersschwäche sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten

Drehlich, Halle, Bettin und Böbejun, den 27. Februar 1849.

die Hinterbliebenen.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Februar. Die Linke in der zweiten Kammer, welche jetzt selbst zugiebt, daß sie sich ganz entschieden in der Minorität befinde, hat folgenden Operationsplan entworfen, um ihre numerischen Kräfte zu verstärken: Sie theilt sich äußerlich in mehrere Fraktionen, indem die bekannten Oppositionsmitglieder die eigentliche Linke bilden, während die weniger bekannten sich scheinbar in ein linkes und ein rechtes Centrum spalten. Die Aufgabe der letzteren ist, die schwankenden und zweifelnden Elemente auf der conservativen Seite allmählich an sich zu ziehen und der Opposition zuzuführen. An der Spitze dieser Centren stehen die Herren Parrisius, Kosch und Ebert. Viele werden sich wahrcheinlich nicht durch den plumpen Coupfangen lassen, denn auch diese Herren und ihre politischen Prinzipien sind hinlänglich bekannt.

Im hiesigen 21. Bezirk hat gestern eine Nachwahl von Wahlmännern stattgefunden.

Von dem demokratischen Central-Comité in Köthen wird neuerdings ein sehr lebhafter Verkehr mit dem Großherzogthum Posen unterhalten. Es passiren dort viele polnische Flüchtlinge durch, welche sich nach dem Großherzogthum Posen begeben. Dieselben erhalten in Köthen Geldunterstützungen. Zwischen dem 19. und 24. d. Mts. passirten 161 solcher Individuen Köthen und meldeten sich bei dem dortigen Central-Comité.

In der Stadt circulirt das Gerücht, der Abgeordnete Jacoby sei vorgestern auf der Treppe seiner Wohnung von 2 Männern durchgeprügelt worden. (P.-E.)

Frankfurt a. M., d. 25. Februar. Die gestrige Versammlung im Weidenbusch von Seiten derer, welche den Bundesstaat aufrichtig und auf Grund der ersten Lesung ausgeführt wissen wollen, gab ein erfreuliches Bild fortgeschrittener Einigkeit. Gegenstand der Berathung waren besonders die Statuten des neuen Vereins, welche rasch und ohne namhaften Widerspruch nach dem Vorschlage der Commission angenommen wurden, zum Zeichen, daß man, im Wesen und Streben einig, auch leicht die entsprechende Form für die äußere Vereinigung zu finden wußte. Die Zahl der eingezeichneten Mitglieder beläuft sich auf mehr denn 210; auf mehr als dreißig weitere Einzeichnungen ist nach unserer Kenntniß der Versammlung mit Bestimmtheit zu rechnen, abgesehen davon, daß in der Stunde der Entscheidung, in welcher es sich um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und Einigkeit handelt, gewiß noch manche unserer bisherigen Gegner, welche weiter links stehen, sich für das Vaterland aussprechen werden.

Die bayerische Note vom 16. Februar 1849 ist, wie es in der „N. Münchener Ztg.“ heißt, eine vorläufige Antwort auf die Circularnote des Reichsministeriums vom 28. v. M.: Sie enthält unter Anderem: a) Die bayerische Regierung habe das Bedürfniß einer Verständigung der deutschen einzelnen Staaten unter sich seit dem Beginne der Arbeiten der Nationalversammlung tief empfunden. Sie habe dies schon im Monat Mai v. J. und seitdem wiederholt durch dringende Aufforderungen an die verbündeten Regierungen bethätigt. b) Der Zeitpunkt zwischen der ersten und zweiten Lesung des Verfassungsentwurfes erscheine auch bei der bayerischen Regierung als der geeignetste zu der durch eine gegenseitige Verständigung zu erreichenden Vereinbarung zwischen den einzelnen Regierungen und der Nationalversammlung, und Baiern werde nicht anstehen, seine Erinnerungen zu diesem Zwecke mit möglichster Beschleunigung nach Frankfurt gelangen zu lassen. c) Schließlich wird bemerkt, daß bei Abfassung der specielleren Instructionen für die

Theilnahme an den über das Verfassungswerk zu pflegenden Berathungen die bayerische Regierung von dem obersten Grundsatz ausgehe: „daß zur Erreichung des gemeinsamen großen Zweckes Opfer zu bringen seien, eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit und einer freien Bewegung der einzelnen Glieder des großen Ganzen aber in nicht höherem Maße einzutreten habe, als zur Erreichung jenes Zieles einer wahrhaften Einigung und kräftigen Gesamtentwicklung in der That erforderlich ist.“ Hierbei kommen nun mehrere Punkte zu erwägen. Das deutsche Verfassungswerk begreift nicht bloß die obersten Theile mit der Spitze der Pyramide in sich, sondern dieses Werkes wesentlichster Theil besteht in den Beschlüssen über die Grundrechte des deutschen Volkes als der breiten Basis der Pyramide. Mithin umfaßt das Bedürfniß der durch eine gegenseitige Verständigung zu erreichenden Vereinbarung der einzelnen Staaten unter sich und zwischen diesen und der Nationalversammlung in gleicher Weise jene breite Grundlage des Verfassungswerkes. Bei dieser Generalisirung der „Grundrechte“ war eine Beeinträchtigung der inneren freien Bewegung der einzelnen Glieder des großen Ganzen sorgfältigst insoweit zu verhüten, als dieselbe nicht zur Erreichung des hohen Zieles einer wahrhaften Einigung und kräftigen Gesamtentwicklung als in der That (unumgänglich) erforderlich sich darstellt. Aus den öffentlichen Nachrichten ist zwar nicht bekannt, daß die einzelnen Regierungen auch bei den Grundrechten den Zeitpunkt zwischen der ersten und zweiten Lesung derselben zum Zwecke der Verständigung und Vereinbarung unter sich und mit der Nationalversammlung benutz haben, dieses Versäumniß kann aber keine Rechtskraft ergründen, vielmehr wurde dieselbe dadurch von selbst aufgehoben, daß nunmehr der Grundsatz der Verständigung und Vereinbarung über das Verfassungswerk im Allgemeinen überall Eingang gefunden hat. In diese Verständigung und Vereinbarung muß nothwendig und wesentlich, wie das Verfassungswerk selbst, von seiner Basis ausgehen. Consequent mit dieser einzig möglichen Verfassungsweise haben auch wirklich bereits mehrere Staaten, insbesondere Preußen erklärt, die „Grundrechte nicht eher einzuführen bis das ganze Verfassungswerk vollendet sein werde. Aus allen diesen Gründen und Betrachtungen ergibt sich unserer Ansicht nach die absolute Nothwendigkeit a) für die Regierungen: die Grundrechte gleichfalls als Object der zu erstrebenden Verständigung und Vereinbarung zu behandeln, inzwischen deren Publikation und Einführung zu suspendiren, und b) für die Landtagskammer sich darauf zu beschränken, an die Staatsregierung deshalb ihre Wünsche und Anträge über dem Lande nützliche, einzelne Abänderungen gelangen zu lassen. (D. P. 3.)

Aus dem **Badischen** wird berichtet, der österreichische Gesandte in Karlsruhe, Graf Appony, habe wegen der badischen Note Schritte gethan, und dabei den Vorwurf, als habe die österreichische Regierung die Mediatisirung Badens im Auge gehabt, abgewiesen. Ueber den württembergischen Minister Römer beklagt man sich, daß er mehrfach in der württembergischen Kammer versucht habe, den schwäbischen Lokalpatriotismus auf Kosten Badens anzufachen.

Von der Sider, d. 23. Febr. Da der Tag der Kündigung des Waffenstillstandes näher und näher rückt, so können Sie sich leicht denken, daß die Spannung, mit der man diesem entscheidenden Zeitpunkt entgegensteht, stets größer wird. Ich bin aber, so nahe es auch unser Land angh, dennoch

nicht im Stande, Ihnen etwas Bestimmteres über den Stand der Dinge für den Augenblick mitzutheilen, als was ich schon neulich schrieb. Meine Behauptung, daß Dänemark den Waffenstillstand, so wie er ist, nicht bestehen lassen werde, ist freilich von Frankfurt aus sehr entschieden in Abrede gestellt; ich muß sie aber dennoch wiederholen, denn es ist wirklich eine ähnliche Erklärung von Kopenhagen nach London abgegangen. In Folge dieser Erklärung kam ehegestern ein Courier von London über Hamburg nach Kopenhagen. Man meint mit gutem Grunde, er habe eine ziemlich kategorische Erklärung Palmerston's nach Kopenhagen gebracht, des Inhalts, daß Dänemark in diesem Augenblicke, wo man dem Abschluß des Friedens nahe sei, die Friedens-Verhandlungen unter keiner Bedingung durch eine Kündigung des Waffenstillstandes unterbrechen dürfe. Man zweifelt kaum an dem Erfolge dieser Note, da England das ganze Dänemark mit einem Drucke seiner Hand vernichten kann, so sehr, daß selbst Rußland's Hülfe wenig nützen würde. Indessen läßt sich freilich die Sache nicht ganz berechnen; da das dänische Volk noch immer fanatisirt ist, und man sehr auf die deutsche Uneinigkeit hofft. Zimmer bestimmter tritt daneben der Plan hervor, im Falle der Kündigung des Waffenstillstandes den König des Thrones für verlustig, und den Herzog von Augustenburg, als den nächsten Agnaten, zu seinem Nachfolger zu erklären. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit versichern, daß die Landesversammlung der Herzogthümer diesen Plan, wenn er von den geeigneten Personen ausgesprochen und mit wirklichem Ernst vertreten wird, nicht verwerfen wird. So stehen mithin die Sachen, daß man die Verlängerung des Waffenstillstandes auf einige Zeit, wahrscheinlich für einen Monat, für wahrscheinlich halten muß; daß aber, wenn der Friede unterdessen nicht abgeschlossen, der Krieg wieder ausbricht, und mit der Entsetzung des Königs von Dänemark beginnen wird. Ich mache Sie dabei auf einen, für die Zukunft des Nordens hochwichtigen, Punkt aufmerksam. Der König von Dänemark, persönlich nicht zum Herrschen geboren, ist ganz entschieden unter allen Fürsten Europas derjenige, der seine Krone mit dem größten Widerwillen trägt. Es ist ganz bestimmt, daß er mehrmals, wie es heißt noch neulich, seine Entsagung des Thrones in Vorschlag gebracht hat. Allein man kann ihn durchaus in Kopenhagen nicht entbehren, da er im Grunde gar keinen Nachfolger hat, und man ohne ihn in ein unabsehbares Chaos stürzen würde. Er wird daher indirect mit Gewalt auf seinem Throne erhalten. Mit Ernst aber blickt man dabei auf den Fall, wo man ihn entweder nicht länger würde halten können, oder wo der Tod ihn abrückt. Die dänischen Staatsmänner wagen es nicht, auf diesen Fall einen festen Plan aufzustellen; sie wagen es nicht, die Lösung des großen Räthfels auszusprechen, so nahe sie auch liegt; alle berechtigten Agnaten sind deutsche Fürsten, und eben darum unmöglich; möglich ist durch und für Dänemark nur ein Anschluß an Schweden; aber freilich stehen dann Rußland und England entgegen, und nur der feste Wille des dänischen Volkes könnte dies Ziel erreichen. Warum nun bereiten die dänischen Staatsmänner ihr Volk nicht hierauf vor? Weil auch sie nicht nach Jahren, sondern nach Tagen und Monaten rechnen, und an die Zukunft nicht denken, wo die Gegenwart drängt. Das ist das Verderben der Politik hier, wie im übrigen Europa!

Wien, d. 25. Febr. Man meldet aus Pesth vom 22., daß man dort stündlich den Courier über die Besetzung von Peterwardein erwartet. Einwohner und Garnison hatten um kaiserl. Truppen mit Beseitigung der Raizen und Serben gebeten.

In Kronstadt ist am 30. Januar auf Befehl des General v. Schurter in den drei üblichen Landessprachen in den Straßen der Stadt das Standrecht verkündet worden. Jedes Individuum, das sich der Anzettlung eines Aufruhrs, Mordes oder der Brandlegung schuldig macht, verfällt dem Strange. — Vom 2. Februar wird geschrieben: Um den angedrohten Ueberfall Kronstadt's durch die Szekler zu verhüten, sind gestern und heute unter dem Befehl des K. Russischen Generals v. Engelhard starke Abtheilungen Kosacken, Russische Jäger, Grenadiere und ein ganzer Artilleriepark mit der hinlänglichen Mannschaft in Kronstadt eingerückt und bei den Bürgern einquartirt worden. Morgen wird noch ein Bataillon Russische Infanterie erwartet. Die Kanonen sind zwischen der Promenade und dem Schloßberge aufgestellt und hinlänglich besorgt, um augenblicklich damit zu wirken. Sie sind bei Tag und Nacht von einer starken Abtheilung Kosacken und Grenadiere bewacht, während Russische Jäger die Schanzen bewachen. — Ueber das Gefecht d. r. Russen mit den Szeklern berichtet ein Siebenbürgisches Blatt: „Der 4. Februar war ein heißer Tag für unsere Gegend. Früh Morgens rückte der Russische G.-M. v. Engelhard mit 1 Bat. Russ. Infant., 170 Kosacken, 2 Feldstücken und 3 Comp. vom 1. Rumänen Grenzregiment auf eine Reconnoissance gegen Honigberg. Auf halbem Wege bemerkte er zahlreiche Szeklerscharen, welche im Nebel gegen Petersberg zogen, um von dort aus wahrscheinlich Kronstadt zu überfallen. Die Russen rückten ihnen entgegen und die Szekler eröffneten ein Kanonenfeuer. Da der Feind die Uebermacht hatte, sandte der Russ. General sogleich in die Stadt, um seine übrigen dort zurückgebliebenen Truppen, die nach mehr als zwei Stunden, während welcher Engelhard die Szekler durch Kosackenattaquen, Plänkeleien und Kanonenfeuer beschäftigte, mit 84 Deserr. Dragonern und 45 Husaren ankamen. Nun griff General Engelhard den vier Mal stärkeren Feind ernstlich an, vertrieb ihn von den Höhen zwischen Petersberg und Honigberg und warf ihn nach 5 1/2 stündigem Kampfe in die Flucht. Russischer Seite sind 1 Offizier und 2 Gemeine, österr. Seite 1 Offizier und 3 Gemeine gefallen (im Kampfe waren 2400 Russen und etwa 500 Deserr. gewesen); der Feind hat an Todten und Verwundeten 150 Mann eingebüßt und floh mit Verlust von Kanonen, Waffen, Munition etc.“

Folgende Proclamation an die Bürger von Kronstadt hat der Russische General erlassen:

„An die Bürger von Kronstadt! Einige Schlechtgestimmte von der Kronstädter Bürgerschaft haben das falsche Gerücht verbreitet, ich hätte mich mit dem K. K. Oesterreichischen Herrn General v. Schurter entsweit und hätte die Absicht, mit meinen Truppen die Stadt zu verlassen! Ich habe im Gegentheil in dem Herrn General v. Schurter einen braven Kameraden gefunden und werde Wohlthenselben auch fortan als solchen schätzen und ehren. Daß ich meine Packwagen in die Wallachei zurückgeschickt habe, ist einzig und allein im Interesse der hiesigen Bewohner geschehen, um ihnen eine Erleichterung zu verschaffen, weil es ihnen schwer werden dürfte, neben der Bespannung der genannten Packwagen auch die Fournée für die heute angekommenen 700 Ulanen zu liefern. Der gesammte Inhalt der Packwagen, bestehend in Zwieback, bleibt in der Stadt zurück und es wurden nur die leeren Wagen abgefertigt. Jenes falsche Gerücht ist also eine infame und thörichte Lüge; denn wenn ich mich selbst mit dem Herrn General v. Schurter nicht verständig hätte, so würde ich dennoch hier bleiben zum Schutze dieser Stadt, wie es der Allerhöchste Wille meines Kaisers und Herrn ist. Kronstadt den 29. Januar (10. Februar) 1849. Generalmajor v. Engelhard.“

Am 9. sind in Kronstadt die erwarteten K. Russischen Ulanen eingerückt. Die Szekler sind wieder bei Hidweg über den Fluß gekommen und in Marienburg eingerückt, von wo aus sie am 9. auch die Gemeinde Helsdorf neuerdings belästigten und eine Quantität Brod, Heu und Hafer requirirten.

Die im Hauptblatte angezeigte Versammlung hiesiger Kaufleute findet nicht (wie in einigen Exemplaren angegeben) Sonnabend, sondern heute, Freitag den 2. März, statt.